

Lange Debatten ums neue Baugesetz

Der Kantonsrat diskutiert zwei Tage das Planungs- und Baugesetz. Die Debatten vom Mittwoch zeigten, dass die Kommission sich in den meisten Punkten durchsetzt, die bürgerliche Mehrheit bei politisch heiklen Artikeln aber kompromissbereit ist.

RENÉ HORNUMG/HJR

ST. GALLEN. Das St. Galler Planungs- und Baugesetz hat eine lange Geschichte hinter sich. Ein erster Entwurf wurde 2010 in der Vernehmlassung massiv kritisiert. In der nun vorliegenden Fassung hat die Regierung bereits auf viele der damals vorgeschlagenen Bestimmungen verzichtet – vor allem im Planungsrecht und bei den konkreten Bauvorschriften. Trotzdem hatte die vorberatende Kommission in neun Sitzungstagen den Entwurf arg zerzaust und unter Beizug von Experten rund hundert Änderungsanträge eingereicht. Zusätzlich liegen gegen fünfzig Anträge von Fraktionen und Ratsmitgliedern auf den Tischen.

Unterschiedliche Beurteilung

Die generelle Beurteilung des Entwurfs in der Eintretensdebatte fiel unterschiedlich aus: Karl Güntzel (St. Gallen) meinte namens der SVP, der Entwurf der Regierung sei «nicht mehrheitsfähig». Im Baudepartement habe man die Bevölkerung und die Wirtschaft nicht ernst genommen. Man müsse die Gemeindeautonomie respektieren. Er machte klar, dass sich die SVP je nach Ausgang der Detailberatung vorbehalte, das Gesetz am Schluss abzulehnen. Jörg Frei (Eschenbach) stellte für die CVP/EVP-Fraktion fest, dass weder ein schlanker noch ein liberaler Gesetzesentwurf vorliege. Die CVP/EVP-Fraktion sei in einigen Punkten zu Kompromissen bereit, doch auch Frei betonte, man wolle das neue Gesetz nicht um jeden Preis. Jürg Bereuter (Rorschach) betonte als Sprecher der



Bauchef Willi Haag: «Die vorberatende Kommission hat das Gesetz nicht schlanker, sondern umfangreicher gemacht.»

FDP-Fraktion die Bedeutung des Planungs- und Baugesetzes, denn es bestimme unseren Lebensraum: «Was wir heute nach diesen Vorschriften planen und bauen, ist von Dauer.» Man dürfe die regionale und lokale Bautradition nicht leichtfertig aufgeben und es gelte, bei Grundeigentümern und Gemeinden Unsicherheiten zu vermeiden. Je weniger Vorschriften existierten, desto grösser sei auch der Standortvorteil. Und Eigentum müsse geschützt werden.

Laura Bucher (St. Margrethen) betonte für die Fraktion von SP und Grünen, dass Bauen gemeinverträglich sein müsse. Die vorberatende Kommission habe mit ihren Anträgen dieses Ziel aber aus den Augen verloren und das Gesetz massiv verschlechtert. Dabei gebe es doch klare Resultate aus Volksabstimmungen die eine griffige Raumplanung verlangten: das Ja zum revidierten Raumplanungsgesetz, das Ja zur Zweitwohnungs-Initiative und im Kanton das Ja zur Richtplankompetenz der Regierung.

Auch Sonja Lüthi (St. Gallen) war namens der GLP/BDP-Fraktion von den Anträgen der Kommission enttäuscht. In dieser Fassung könne das Gesetz die Zersiedelung und die Zubetonierung der Landschaft nicht verhindern. Sie forderte eine höhere Mehrwertabgabe und griffigere Richtpläne.

Lob und Tadel

Walter Locher (FDP, St. Gallen) lobte als Vertreter des Hauseigentümerverbandes die Arbeit der Kommission. Der Regierung warf er vor, die Vernehmlass-

sungsantworten nicht ernst genommen zu haben. Auch Locher liess offen, ob der Verband am Schluss dem Gesetz zustimmen könne. Andreas Hartmann (FDP, Rorschach) sprach im Namen des kantonalen Gewerbeverbandes. Handlungsfreiheit für Unternehmen und Gemeindeautonomie sowie einfache Verfahren und kurze Wege seien wichtige Ziele. Auch er lobte die Anträge der Kommission.

Regierungsrat und Bauchef Willi Haag blendete auf die lange Vorbereitungszeit zurück. Interessengruppen hätten während der gesamten Vorbereitungszeit umfangreiche Forderungen gestellt und rote Linien gezogen. Die Kommission habe das Gesetz nicht schlanker, sondern umfangreicher gemacht.

Juristengeprägte Debatten

Trotz dieser teils kritischen Stimmen trat der Rat auf die Detailberatung des neuen Planungs- und Baugesetzes ein. In der Folge waren es im wesentlichen vier Juristen, die eng mit Baufragen vertraut sind und die die Debatte prägten: Karl Güntzel (SVP), Walter Locher (FDP), Jürg Bereuter (FDP) und Jörg Frei (CVP). Nicht immer setzte sich allerdings die von den bürgerlichen Parteien geprägte Linie der vorberatenden Kommission durch. Bisher wurden vier umstrittene Themen an die Kommission zur erneuten Überprüfung zurückgewiesen: die Sondernutzungspläne, das Kaufrecht der Gemeinden für eingezonte, aber blockierte Grundstücke, die neue Regelung für Anbauten und die Frage des Gewässerabstandes (vgl. Seite 11).

Noch gibt es auch hoffnungsvolle Klänge

Am Dienstag ist der Bau des Klanghauses Toggenburg in der Schlussabstimmung vom Kantonsrat «versenkt» worden. Es fehlten fünf Stimmen fürs qualifizierte Mehr. Aber definitiv erledigt ist das Vorhaben noch nicht.

HANS JAKOB REICH

ST. GALLEN. Noch im vergangenen Dezember hatte der Kantonsrat dem Kredit von 19 Millionen Franken für den Bau des Klanghauses Toggenburg mit 77 gegen 30 Stimmen zugestimmt. Ebenfalls in zweiter Lesung am Montag dieser Woche passierte das Geschäft ähnlich deutlich und ohne Diskussion. Für nicht wenige Befürworter der Vorlage scheint die Schlussabstimmung vom Dienstagabend deshalb nur noch eine Formsache gewesen zu sein. Mit 56 Ja gegen 43 Nein hielt denn auch eine Mehrheit am Vorhaben fest, was aber dennoch einer Versenkung des Projektes gleichkam, weil in der Schlussabstimmung ein qualifiziertes Mehr von mindestens 61 Stimmen erforderlich gewesen wäre. Gescheitert ist das Vorhaben somit nicht an den Nein-Stimmen, sondern an fünf fehlenden Ja-Stimmen. Mitverantwortlich sind deshalb jene Rats-

mitglieder, die sich «mutig» der Stimme enthalten haben und jene der 15 Abwesenden, die ohne plausiblen Grund bereits abgereist waren. Eine Befürworterin und zwei Befürworter des Klanghauses aus der W&O-Region haben wir gefragt, wie sie den Entscheid in der Schlussabstimmung erlebt haben und wie es nun weitergehen soll mit dem Projekt, das in langjähriger Arbeit mit grossem Engagement als Chance fürs Toggenburg entwickelt worden ist.

Spoerlé: Affront

Ich empfinde die Schlussabstimmung vom Dienstag als Affront sondergleichen. Obwohl die SVP fast geschlossen abgelehnt hat, versenkt haben es die Abweichter und Abwesenden. Auch diejenigen mit Enthaltungen haben per se Nein gesagt! All diese sind in der sogenannten «Mitte» zu suchen, traurig, traurig! – Wie weiter? Jetzt gilt es in die Hände zu spucken und eine



Bild: Regina Kühne

Christian Spoerlé
Kantonsrat
(SVP, Ebnat-Kappel)

abgespeckte Version zu erarbeiten und in einem Jahr einen neuen Anlauf zu nehmen.

Altenburger: Enttäuscht

Bereits die Voten aus der SVP vor der Schlussabstimmung liessen mich aufhorchen, aber ich war trotzdem noch zuversichtlich, da sich die Toggenburger SVP-Kantonsräte Christian Spoerlé (Ebnat-Kappel) und Linus Thalman (Kirchberg) schon in der Novembersession fürs Klanghaus eingesetzt hat-



Bild: Regina Kühne

Ludwig Altenburger
Kantonsrat
(SP, Buchs)

ten. Das weckte in mir die Hoffnung, dass weitere Toggenburger SVP-Politiker die Vorlage im Interesse der Region unterstützen würden. Nach dem Erscheinen des Abstimmungsergebnisses auf der Anzeigetafel war ich nur geschockt und enttäuscht. Kein Verständnis habe ich für Stimmenthaltungen. Ich erwarte von Ratsmitgliedern ein Ja oder ein Nein, also klare Stellungnahmen. Die Klangwelt Toggenburg wird vom Bund, Kanton und von der Region seit 2003 unterstützt.

Viel Engagement zeigten private Personen und Vereine bei der Weiterentwicklung des Klangwegs und der Durchführung des Klangfestivals Naturstimmen. Breite Unterstützung erfuhr das Klanghaus im Toggenburg. Es stellt sich nun die Frage, ob sich die vielen engagierten Toggenburgerinnen und Toggenburger weiter für das Klanghaus Toggenburg einsetzen werden.

Der Ball zum weiteren Vorgehen liegt vorerst bei allen Beteiligten im Toggenburg. Vielleicht gibt es dazu eine «Lands-gemeinde».

Frick: Sehr unbefriedigend

Es war ein ganz komischer Entscheid in der Schlussabstimmung vom Dienstag, völlig unerwartet für mich. Ich ging davon aus, dass nach all dieser Vorarbeit und den klaren Ja-Verhältnissen bei den Abstimmungen im Vorfeld diese Zusage nur noch eine Formsache sei. Solche Entscheide mit so viel Abwesen-

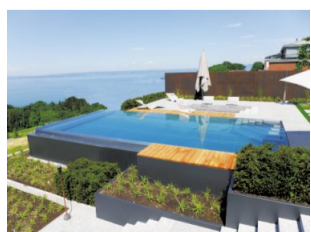


Bild: Regina Kühne

Katrin Frick
Kantonsrätin
(FDP, Buchs)

den und Enthaltungen empfinde ich persönlich als sehr unbefriedigend. Anscheinend zeigt es sich, dass nach den Wahlen Meinungen geändert werden. – Wie es mit dem Projekt weitergehen könnte, liegt nun bei der Regierung. Vergleichbar ist die Abstimmung zur Fischzucht in Steinach. Die Regierung brachte später ein neues, leicht günstigeres Projekt, das dann Anklang fand. Dies könnte beim Klanghaus Toggenburg auch so geschehen.

Anzeige



Immomesse Schweiz
olma-messegelände
halle 9.0 / stand 9.0.048
18. - 20. märz 2016



OFFA frühlings-trendmesse
olma-messegelände
halle 3.0 / stand 3.0.06
13. - 17. april 2016



beratung, planung und umsetzung
26 Jahre Schwimmbadtechnik



POOLMAN GmbH
Schwimmbadtechnik

Rehetobelstrasse 105, 9016 St. Gallen
Tel. 071 841 05 05 Fax 071 841 05 06
www.poolman.ch info@poolman.ch

Besuchen Sie unsere Ausstellung:
Mo - Fr 08:00 - 11:45 und 13:30 - 17:00 Uhr
April - Juni Samstag 09:00 - 12:00 Uhr